

Brandenburger

Infos zu Umwelt, Touristik und Kultur

Sandlatscher



Brandenburgische NaturFreunde auf dem Weg

# Rückblenden





## Aus dem Inhalt

Editorial	Seite 2
Grußwort	Seite 2
NaturFreunde in Brandenburg – Eine Spurensuche	Seite 3
Wendezeit – Aufbruchzeit	Seite 5
Ziele der Verbandsarbeit – in der Euphorie geboren	Seite 6
Strukturen abgeguckt und umgebaut	Seite 7
Naturschutz geht auch anders	Seite 8
Wir wandern ja so gerne...	Seite 9
Die große Familie und wir	Seite 10
Um die Zukunft müssen wir uns kümmern	Seite 11

## Impressum

### Herausgeber:

Die NaturFreunde Land Brandenburg e.V.

„Haus der Natur“,

Lindenstraße 34,

14467 Potsdam

Telefon: 0331 -201 55 41

mail@naturfreunde-brandenburg.de

www.naturfreunde-brandenburg.de

Amtsgericht Potsdam, Nr: VR 7328 P

### Redaktion:

Rüdiger Herzog, Burkhard Teichert

### Autoren:

Regine Auster (Seiten 3 und 4)

Burkhard Teichert (Seiten 5 bis 11)

### Fotos:

NaturFreundearchiv,

Burkhard Teichert,

Wolfgang Beiner,

Bernd Müller

### Satz/Druck

GS Druck- und Medien GmbH

Gerlachstraße 10, 14480 Potsdam

Telefon: 0331/600 50 50

info@gsdruck.net

### nächster Redaktionsschluss

15. Oktober 2010

## Editorial



Mittlerweile hat auch der wiedergegründete Landesverband Brandenburg der NaturFreunde eine Geschichte. Die vergangenen zwanzig Jahre können sich durchaus sehen lassen. Ein breites Spektrum von Aktivitäten spiegelt die NaturFreunde-Idee in unserem Bundesland.

Ein Interview mit unseren Urgesteinen vor zwanzig Jahren ist noch immer aktuell. Der frisch gewählte Vorsitzende Ulrich Schmidt und der Geschäftsführer Fritz Schäfer formulierten 1990 Ziele für die Entwicklung des Lan-

desverbandes, die immer noch gelten. Das ist kein Zeichen dafür, dass wir langsam altbacken sind, sondern, dass unsere Tradition auch in die Zukunft weist. Auf unsere Vorgänger können wir uns verlassen. Selbst unsere aktuellen Projekte, die NaturaTrails und die Aktivitäten zur Zugänglichkeit von Ufern, bauen auf der NaturFreunde-Geschichte auf. Sie sind getragen von der internationalen NaturFreunde-Idee von einem Verband, der Natur schützt, soziale Freizeitangebote bietet und politisch aktiv ist. Die NaturFreunde sind Dach für die verschiedensten kulturellen, sportlichen und Umweltaktivitäten – gewissermaßen ein Gemischtwarenladen. Diese Vielseitigkeit ist keine Beliebigkeit sondern eine Stärke. NaturFreunde können in einer sich entfremdenden Welt Klammer für viele Lebensbereiche sein. Auf diesem Weg sehe ich auch unseren Landesverband und hoffe, dass die Festschrift zum nächsten oder übernächsten Jubiläum diese Sicht bestätigt.

Die vorliegende Ausgabe des Sandlatschers soll unsere Wurzeln und die bisherige Arbeit umreißen und Ausblicke in die Zukunft wagen. Bewusst wurden die Namen unserer Aktiven in den Texten nur ausnahmsweise genannt, denn ihre Anzahl ist immens. Die zu aktualisierende Chronik unseres Verbandes wird dagegen in's Detail gehen.

Ein besonderer Dank gilt den Redakteuren dieser Ausgabe Burkhard Teichert und Regine Auster.

Rüdiger Herzog

## Grußwort

des Bundesvorsitzenden Michael Müller



Liebe NaturFreunde,

„erst“ 20 Jahre jung, aber doch ein unverzichtbarer Verband mit Tradition, Ideen und Verantwortung. Die NaturFreunde sind wichtiger denn je, denn unsere Gesellschaft verändert sich radikal. Vieles wird in Frage gestellt, was lange Zeit gesichert erschien. Mehr denn je sind die NaturFreunde wichtig, weil sie Halt

und Orientierung geben, eben NaturFreunde, die ein starkes Stück gelebter sozialer Demokratie sind.

Ich danke Euch im Namen des Bundesvorstandes der NaturFreunde für Eure Arbeit, für Eure Anregungen und für Eure Tatkraft. Und ich bin sicher, dass das so bleiben wird und viele wichtige Anregungen auch künftig das Qualitätssiegel Brandenburg tragen.

Die großen Herausforderungen unserer Zeit sind die Bekämpfung der Finanzgier und die Beendigung der Naturzerstörung. Beide sind verbunden in einer Wirtschaftsordnung, die rücksichtslos ist. Das aber heißt, dass es starke gesellschaftliche Gruppen wie die NaturFreunde geben muss, die sich für mehr Freiheit und Gerechtigkeit einsetzen, die ein starkes Stück lebendiger Demokratie sind.

Wir NaturFreunde sind ein Verband der Nachhaltigkeit. Wir nehmen Verhältnisse nicht einfach hin, sondern kämpfen für eine bessere Gesellschaft, für ein gutes Leben. Ich bin sicher, dass wird in Brandenburg auch die nächsten 20 Jahre so bleiben.

Alles Gute und Berg frei  
Euer Michael Müller



# NaturFreunde in Brandenburg – Eine Spurensuche

## Von den Anfängen bis in die 1950er Jahre

Die NaturFreunde Brandenburg feiern 2010 ihr 20-jähriges Bestehen. Doch reicht die Tradition des Verbandes bis weit in das 20. Jahrhundert zurück.\* Die NaturFreunde entstanden 1895 als „Wandergruppe“ der Wiener Sozialdemokraten. 1905 wurde die erste deutsche Ortsgruppe des „Touristenvereins Die NaturFreunde“ (TVDN) in München gegründet. 1908 konstituierte sich eine Ortsgruppe des TVDN in Berlin und ab 1920 der Gau Brandenburg. Die ersten Naturfreundegruppen in Brandenburg bildeten sich dort, wo Arbeiter tätig waren, in Frankfurt (Oder) (1912), in Brandenburg (Havel) (1914) und den seinerzeit noch außerhalb Berlins gelegenen Industriestandorten Oberschöneweide (1915) und Friedrichshagen (1918).

Allerdings wurde die Entwicklung der Naturfreundebewegung in Berlin und Brandenburg von Anfang durch Konflikte begleitet. So kam es bereits 1909 zur Spaltung der Berliner TVDN-Ortsgruppe. Der Streit entzündete sich an der von der Wiener Zentrale herausgegebenen Vereinszeitschrift „Der Naturfreund“, für die Mitgliedsbeiträge abgeführt werden mussten, die aber fast nur Berichte über Alpenwanderungen enthielt. Solche Fahrten waren für Berliner Arbeiter aber unerschwinglich.

Da die Wiener Zentrale nicht bereit war, auf die Interessen der norddeutschen Mitglieder einzugehen, spaltete sich 1909 vom TVDN ein „Arbeiterwanderbund – Die NaturFreunde“ (AWB) ab, der ab 1910 eine eigene Zeitschrift – „Der Wanderfreund“ – herausgab. Der Arbeiterwanderbund überflügelte die TVDN-Ortsgruppe zahlenmäßig rasch. 1917 gehörten ihm etwa 1700 Mitglieder an, die in 13 Ortsgruppen, viele davon in Brandenburg, organisiert waren.

Partei und Gewerkschaft standen den Arbeitervereinen anfangs zum Teil ablehnend gegenüber, befürchteten sie doch, dass die Freizeitaktivitäten zu Lasten der politischen Arbeit gehen würden. Doch Mitglieder des AWB wie des TVDN unterstützen die Landagitation und andere politische Aktivitäten, wofür mitunter auch bereits geplante Fahrten ausfielen. Bei der Reichstagswahl im Januar 1912 erlangte die SPD 34,8 Prozent der Wählerstimmen und wurde im Reichstag die stärkste Fraktion.

1914 kam es schließlich in Wien und in Berlin zu Einigungsverhandlungen zwischen dem AWB und dem TVDN. So nahmen am 1. Bundestag des AWB in Cottbus auch zwei Vertreter des TVDN teil. Letztlich konnte aber keine Einigung über die Vereinszeitschrift erzielt werden. Die Verhandlungen scheiterten wie auch der Versuch des AWB, in die Zentralkommission aufgenommen zu werden.

Bis 1918 gehörten die Berliner Ortsgruppe sowie die Brandenburger Ortsgruppen des TVDN zum Gau Norddeutschland. Durch die großräumige Struktur des Gaus war aber die

Verbindung der Ortsgruppen untereinander sehr schwierig. 1918 erfolgte deshalb eine Aufteilung in die Gaue Hamburg, Niedersachsen und Brandenburg.

Im Gau Brandenburg kam es nach 1918 zu heftigen Flügelkämpfen, in deren Folge sich eine einflussreiche kommunistische Fraktion entwickelte. Vor diesem Hintergrund kam es auf der VIII. Hauptversammlung im Juli 1920 in Salzburg zu heftigen Diskussionen um die politische Orientierung des TVDN. Der Gau Brandenburg hoffte auf ein deutliches Bekenntnis zum Sozialismus, was der Zentralaussschuss aber ablehnte. Vielmehr wurde die „Innsbrucker Resolution“ von 1908 bestätigt, die eine enge Anlehnung des TVDN an die SPD vorsah.

In den folgenden Jahren beschloss der AWB eine folgenschwere Satzungsänderung, nach der nur noch Mitglieder der USPD und der KPD Funktionen im AWB übernehmen durften. Zahlreiche Einzelmitglieder und ganze Gruppen wurden daraufhin ausgeschlossen. 1923 traten deshalb zahlreiche sozialdemokratisch orientierte Mitglieder des AWB wie Willi Bulan, Adolf Lau und Franz Maspfuhl zum TVDN über.

Nach dem KPD-Verbot im November 1923 versuchten dann, kommunistisch orientierte NaturFreunde, in den TVDN einzutreten. Trotz Mitgliederaufnahmesperre und Verbot, sich im Verein parteipolitisch zu betätigen, entwickelte sich im TVDN in der Folgezeit eine kommunistische Fraktion, deren Einfluss immer mehr zunahm.

Von Seiten der TVDN-Reichsleitung wurde die Entwicklung im Gau Brandenburg mit großer Sorge verfolgt. Einige Ortsgruppen waren wegen politischer Betätigung bereits aufgelöst worden. „Brandenburg ist in unserer Bewegung das Pulverfass und die Lunte daran ist schon gelegt und entzündet“, hieß es bei der TVDN-Reichsleitung.

Anlass für den Ausschluss des Gaus Brandenburg war schließlich eine Veranstaltung zum 10-jährigen Bestehen der Ortsgruppe Brandenburg (Havel) im Oktober 1924. An der Demonstration für die Freilassung politischer Gefangener mit 250 Teilnehmern beteiligten sich auch der Rot-Front-Kämpfer-Bund und die kommunistische Jugend, die Sowjetfahnen mit sich trugen.

Daraufhin wurde im Dezember 1924 durch ein Rundschreiben des Zentralaussschusses Wien allen Ortsgruppen des Gaus Brandenburg ihre Auflösung mitgeteilt. Wien beauftragte den TVDN-Funktionär Adolf Lau mit der Auflösung des Gaus, der dies in den Monaten zuvor ohne Wissen des Gauvorstandes konspirativ mit Wien vorbereitet hatte.

Lau erhielt die Vollmacht zum Aufbau eines neuen, „wientreuen“ Gaus, dessen Vorstand

## Unsere Vorgänger

### 1912

Die erste OG Gründung im heutigen Verbandsgebiet in Frankfurt/O  
Es folgten im Laufe der Jahre bis 1932 Gründungen in:

Beelitz, Bockwitz, Bohnsdorf, Brandenburg/Havel, Bütow, Cottbus, Döbern, Eberswalde, Forst, Finsterwalde, Fürstenberg(O), Guben, Heegermühle bei Eberswalde, Hennigsdorf, Hörlitz bei Vetschau; Hoyerswerder, Jüterbog, Kirchmöser, Koßwig, Kupferhammer bei Eberswalde, Lauterwerk, Luckenwalde, Neuruppin, Nowawes, Prenzlau, Rathenow, Rauen bei Fürstenwalde, Rheinsberg, Senftenberg, Sommerfeld, Spremberg, Werbellinsee – Siedlung  
(Aufzählung nicht in der Reihenfolge der Gründung)

im April 1925 gewählt wurde. Neuer TVDN-Vorsitzender wurde Willi Bulan. Nach einiger Zeit konnten auch viele der im Brandenburger Umland Ausgeschlossenen unter Auflagen dem TVDN wieder beitreten. Bis 1932 schloss die TVDN-Reichsleitung 213 Ortsgruppen aus, was etwa einem Drittel der Mitglieder des Vereins entsprach.



Fortsetzung Seite 4



### Fortsetzung von Seite 3

Nach der Konsolidierung des Verbandes ab 1925 suchte der TVDN in Berlin und Brandenburg den Schulterschluss zur bürgerlichen Naturschutzbewegung. Die NaturFreunde traten dem 1926 von Hans Klose gegründeten „Naturschutzring Berlin-Brandenburg“ bei. 1929 forderten sie gemeinsam mit dem Volksbund Naturschutz auf einer Veranstaltung mit 400 Teilnehmern den Erhalt von Wäldern und frei zugänglichen Seeufnern für Erholungszwecke für die Region Berlin-Brandenburg.

Die Machtübernahme durch die NSDAP 1933 war eine tiefe Zäsur für die Naturfreunde Bewegung. Richtete sich der Terror anfangs zunächst gegen die Kommunisten, so wurden kurze Zeit später auch die anderen Arbeiterorganisationen ausgeschaltet. Viele Arbeitervereine suchten zunächst noch nach einem Arrangement mit dem NS-Regime, so auch die Reichsleitung des TVDN, die im März 1933 ihren Willen zur Mitarbeit erklärte. Sie verwies dabei auf ihren Kampf gegen die „kommunistische Zersetzungsarbeit“. Doch bereits im September 1933 wurde auch der TVDN in Preußen aufgelöst und sein Vermögen, darunter die zahlreichen Naturfreundehäuser, eingezogen.

Einige wenige NaturFreunde wie die Köpenicker NaturFreunde-Gruppe passten sich an, andere schlossen sich den gleichgeschalteten NS-Wander- und Sportverbänden an. So fand Adolf Lau als KdF-Wanderwart ein neues Betätigungsfeld. Xaver Steinberger, Mitglied der TVDN-Reichsleitung, wurde 1933 in den Führerrat des Fränkischen Alpenvereins berufen. Dennoch wurde er nach 1945 zum Bundesvorsitzenden der NaturFreunde gewählt, die nach dem Ende des Krieges in den Westzonen relativ rasch wieder zugelassen wurden.

Auch in der SBZ gab es Versuche zur Wiedergründung der NaturFreunde. Diese Aktivitäten mündeten jedoch bereits 1946 in die Errichtung einer „Einheitstouristenbewegung“, die unter Federführung ehemaliger TVDN-Funktionäre wie Hans Frank und Fritz Petzold in Sachsen gegründet wurde. In diese sollten auch Mitglieder NS-belasteter Vereine wie des Alpenvereins integriert werden, um dem Fortwirken faschistischen Gedankengutes entgegenzutreten. Die Gründung der „Einheitstouristenbewegung“ war zweifelfrei ein „Echo“ auf die 1946 vollzogene Vereinigung von KPD und SPD zur SED. Sie zeigte, dass ein Teil der NaturFreunde die politische Entwicklung in der SBZ von Anfang an aktiv mit trug.

Tragisch gestaltete sich zu dieser Zeit das Schicksal des Naturfreundes Richard Schulz, der versuchte, in Potsdam-Babelsberg einen Wanderbund „Die NaturFreunde“ ins Leben zu rufen. Schulz war an der Pädagogischen Hochschule tätig und erhielt dort Kenntnis von Korruption, in die hochgestellte Funktionäre der Potsdamer Stadtverwaltung verwickelt waren. Sein Versuch, dies aufzudecken, endete 1948

mit seiner Verhaftung und Verschleppung nach Karaganda. Von dort kehrte er erst nach Stalins Tod, nun auf Krücken gehend, zurück. Er wurde aus der SED ausgeschlossen und verlor auch seine Rechte als Verfolgter des Naziregimes. Erst nach 1990 wurde Richard Schulz rehabilitiert.

1947 wurde die „Einheitstouristenbewegung“ in „Natur- und Heimatfreunde“ umbenannt. Diese knüpfte dem Namen nach an die „NaturFreunde“-Organisation der deutschen Arbeitersportbewegung an. Und möglicherweise hegten bis zu diesem Zeitpunkt ehemalige NaturFreunde auch noch die Hoffnung, den Verband auch in der SBZ wieder etablieren zu können.

Die „Natur- und Heimatfreunde“ erhielten in der Transformationsphase der späten Vierziger und frühen Fünfzigerjahre eine völlig andere Funktion. Ihre wichtigste Aufgabe bestand darin, eine Dachorganisation für die Mitglieder aus den Vereinen und Verbänden der ehemaligen Heimatbewegung zu schaffen. Denn bei den neuen Machthabern in der SBZ gab es ein tiefes Misstrauen gegen das traditionelle bürgerliche Vereinswesen. Den Vereinen aus dem Umkreis der deutschen Heimatbewegung wurde zur Last gelegt, dass sie mit ihren Heimatvorstellungen reaktionären und chauvinistischen Tendenzen Vorschub geleistet hätten.

1949 wurden die „Natur- und Heimatfreunde“ per Verordnung in den Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands eingegliedert. Dabei spielten ehemalige TVDN-Funktionäre eine wichtige Rolle, so Willi Bulan, der in den 1920er Jahren im Gau Brandenburg aktiv war, vor allem der ehemalige Naturfreund und KPD-Funktionär Karl Kneschke, der 1945 aus der Westemigration in die SBZ zurückgekehrt war.

Kneschke erteilte allen Versuchen, bei den Natur- und Heimatfreunde an alte Vereinsstrukturen anzuknüpfen, eine entschiedene Absage. Das betraf auch die NaturFreunde. Ein Teil von ihnen sah angesichts des Zusammengehens mit der bürgerlichen Heimatbewegung ohnehin ihre Zukunft nicht im Kulturbund. Sie schlossen sich in Anknüpfung an die Traditionen der Arbeitersportbewegung der Sektion Touristik des DWBV/DWBO an.

Insgesamt betrachtet gestaltete sich der Aufbau der „Natur- und Heimatfreunde“ im Kulturbund schon nach kurzer Zeit als Erfolgsgeschichte. Vor allem in den ländlichen Gemeinden erlebte der Kulturbund einen unerwarteten Aufschwung, hier bestanden die Ortsgruppen überwiegend aus „Natur- und Heimatfreunden“.

Erklärtes Ziel der Kulturbund-Funktionäre war es, die aus den alten Vereinen entstandenen Arbeitsgemeinschaften der Natur- und Heimatfreunde anzuleiten, zu kontrollieren und sie auf die kulturpolitischen Ziele des Kulturbundes,

letztlich den Aufbau des Sozialismus, zu verpflichten. Dies führte vielerorts zu Auseinandersetzungen. Viele Gruppen widersetzten sich den damit verbundenen ideologischen Zumutungen, unterliefen oft eigensinnig Auflagen der Kulturbund-Leitungen, um sich Freiräume für ihre Tätigkeitsfelder zu schaffen. Es gab es aber auch viele Natur- und Heimatfreunde, die sich aktiv für das Ziel des Aufbaus einer sozialistischen Gesellschaft einsetzten.

Es gab ehemalige Naturfreundegruppen im DWBO oder im Kulturbund, die ihre Wurzeln nach 1945 keineswegs verleugneten. So entstand z.B. in Bockwitz nach 1945 eine NaturFreunde-Gruppe, die bereits seit 1923 bestanden hatte. Die Gruppe Bockwitz schloss sich dem DWBO an. Auch in Luckenwalde gab es eine Sektion Touristik, die aus der Naturfreunde Bewegung kam. Dennoch nahm im Laufe der Jahre das Gewicht der NaturFreunde im DWBO und im Kulturbund Jahre durch Fluktuation, Austritte oder Tod kontinuierlich ab.

Die Kontakte zu den westdeutschen Naturfreunden gestalteten sich nach 1945 schwierig. 1948 lehnte eine Internationale NaturFreunde-Konferenz in Zürich die Mitarbeit von „Einheitstouristenorganisationen“ – auch wenn diese unter Leitung von Naturfreunden stand – in die NaturFreunde-Internationale (NFI) ab. Die westdeutschen NaturFreunde dagegen wurden in die NFI wieder aufgenommen.

1956 lud Karl Kneschke den Bundesvorstand des TVDN zum Kongress der Natur- und Heimatfreunde nach Berlin ein, mit dem Ziel eines anschließenden Treffens beider Organisationen. Auch auf diesen Vorstoß gab es eine frostige Reaktion: „Wir könnten uns nur dann zu einer Aussprache bereit erklären, wenn die Bewohner der DDR die ... Möglichkeiten hätten, eine selbstständige demokratische NaturFreunde-Organisation zu gründen“ hieß es dem Schreiben. Und weiter: „dass wir ... nach den die Statuten der Internationale der NaturFreunde wie auch unserer eigenen Beschlüsse nur Verbindung mit solchen Organisationen aufnehmen können, die auf den gleichen Grundlagen aufgebaut sind wie wir selbst.“

Die Geschichte der NaturFreunde, insbesondere in der Region Berlin-Brandenburg, bietet Anlass, kritisch zurückzublicken. Die Brandenburger NaturFreunde sollten sich dieser schwierigen Geschichte stellen, und die vielfältigen Wurzeln, Wege und Brüche der Naturfreunde Bewegung in der Region als ihr Gesamterbe begreifen.

\* Die Geschichte der Berliner und Brandenburger NaturFreunde wurde durch den Historiker und Naturfreund Dr. Oliver Kersten umfassend erforscht. Sein 2007 publizierter Band „Die Naturfreunde Bewegung in der Region Berlin-Brandenburg 1908–1989/90“ gibt einen profunden Einblick in die Entwicklung, die Auseinandersetzungen, die Brüche und die Kontinuitäten der Naturfreunde Bewegung in der Region. Dieser Beitrag stützt sich wesentlich auf die Forschungsergebnisse dieses Bandes.



# Wendezeit – Aufbruchzeit

Wenn wir auf 20 Jahre brandenburgische NaturFreundegeschichte der Neuzeit zurückblicken, so kommen wir nicht umhin, auch einen kurzen Blick auf die „Wendejahre“ 1989/90 zu richten. Eine spannende Zeit in der deutsch – deutschen Geschichte.

Ein Teil des Volkes im Staat DDR wollte nicht mehr so mitdenken, mitarbeiten und mitregieren wie Parteien und Regierung es ihnen zugeordnet hatten. Es setzte sich unter Dampf und die Regierung unter Druck. Einige Tausend kehrten dem Land den Rücken. Wiederum Tausende gingen auf die Straße und kehrten immer öfter dahin zurück, um ihre Unzufriedenheit auszudrücken und Veränderungen zu fordern. Andere trafen sich in Kirchen, Klubs, Wohnungen an runden und eckigen Tischen oder in freier Natur um Pläne zu schmieden für die Zeit, von der sie hofften wieder ein freies Volk sein. Der Zustand der Natur und Umwelt war u. a. Thema dieser Runden.

## Wendestimmung – Aufschließstimmung – Aufbruchstimmung.

Am 9. November 1989, an dem Tag als die Grenzen der DDR aufgeschlossen wurden und der Weg Richtung Westen, noch mit Einschränkungen, frei wurde, begann der 21. Bundeskongress der deutschen NaturFreunde in Pleinfeld (Bayern) zu tagen. Ein Zufall, der den Verlauf dieses Kongresses aber wesentlich bestimmte. 1990 – die Dinge nahmen ihren Lauf. Das Volk hatte sich entschieden. Es wollte nicht mehr das Volk der DDR sein, es wollte zum Volk der Bundesrepublik Deutschland gehören. Die neuen Regierenden strukturierten das Land um. Im Osten verschwanden die Bezirke. Es entstand ein neues Land Brandenburg. Die Bewohner wollten nicht mehr Mitglied in einer sozialistischen Massenorganisation wie DTSB oder dem Kulturbund sein. Sie suchten neue Betätigungsfelder in Initiativen, Vereinen, Netzwerken.

Einige wenige konnten sich in dieser Zeit noch an die NaturFreunde Vereine von vor 1933 erinnern. Ehemalige Mitglieder der Freien Deutschen Jugend (FDJ) hatten in der DDR bereits seit 1973 Kontakt mit der Naturfreundejugend Deutschlands. Offizielle Kontakte zwischen dem Kulturbund der DDR und dem NaturFreunde Bundesverband der Bundesrepublik gab es seit 1987. Das waren drei weitere Fakten, die Anlass gaben, die Naturfreundebewegung auf dem einstigen Territorium der DDR wieder aufleben zu lassen. Die neuen politischen Verhältnisse hatten den Weg zur Gründung von bürgerlichen Vereinen freigemacht.

So kam es, dass sich am 03./04. März 1990 in Königstein (Sächsische Schweiz) in der damaligen Jugendherberge „Julius Fucik“, heute Naturfreundehaus Königstein, Interessierte trafen, um den Touristenverband „NaturFreunde der DDR“ zu gründen. Bei den „Interessierten“ handelte sich in überwiegender Zahl um ehemalige Mitglieder des DWBO und des Kulturbundes.

Aus dem späteren Land Brandenburg nahmen Ulrich Schmidt und Fritz Schäfer (Bezirk Frankfurt/O), Günther Warning und Siegfried Neumann (Bezirk Cottbus) an der Gründungsverammlung teil. Sein Bestand war allerdings nicht von langer Dauer. Bereits im Juni 1990 fand im Rahmen des 17. NFI Kongress in Königslutter (Niedersachsen) der Zusammenschluss der beiden deutschen Verbände statt. Die Keimzelle der brandenburgischen NaturFreunde wurde am 28. April 1990 mit der Gründung der Ortsgruppe Biesenthal geschaffen. Im selben Jahr entstanden die Ortsgruppen in Prenzlau, Frankfurt/O, Cottbus, Templin, Potsdam und Brandenburg. Einige dieser Gruppen, wie z. B. Prenzlau, gingen aus Wandersektionen von Betriebssportgemeinschaften hervor.

Am 15. Dezember 1990 war es dann soweit. Im „Haus am Dämritzsee“, Uferstraße 1-4, in Erkner gründete sich der brandenburgische Landesverband. Leider existiert das für die brandenburgischen NaturFreunde historische Gebäude nicht mehr. Mit der Gründung des LV war nunmehr ein großer Schritt in Richtung der Mitgliedschaft im Bundesverband getan. Im Juni 1991 hatte der Verband bereits 6 OG mit 218 Mitgliedern. Doch es dauerte noch bis zum 22. Bundeskongress im Jahr 1992, auf dem dann die bis dahin gegründeten Landesverbände der neuen Bundesländer (Mecklenburg – Vorpommern, Sachsen Anhalt, Thüringen und Brandenburg) in den Bundesverband aufgenommen wurden. Der sächsische Landesverband gründete sich erst 1993.

Der Vereinigungsprozess muss auch bei den Naturfreunden nicht ganz problemlos verlaufen sein. In einem Bericht vom 31.5.1991 formuliert der brandenburgische Landesvorsitzende, bezogen auf eine Vereinbarung zwischen den ostdeutschen Landesverbänden und dem Bundesverband vom September 1990 die die Überleitung der Landesverbände der neuen Bundesländer in die Bundesgruppe betraf, seine Auffassung wie folgt: „Für Brandenburg halten wir die Vereinbarung als erfüllt und möchten als mündiges Mitglied der Bundesgruppe in der Naturfreundeorganisation wirken.“ An einer anderen Stelle heißt es: „Es muss noch hinzugefügt werden, das per 31.5. der Vertrag abgelaufen ist. Von mehrmaliger Verlängerung ist in der Vereinbarung keine Rede und (schon) gar nicht, wenn die Unterzeichner nicht ihre besondere Zustimmung geben. Das ist nach unserer Meinung die Rechtslage.“

Trotz aller Unwägbarkeiten war die Euphorie groß. Die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel und materielle Ausstattung für einen Neustart allerdings bescheiden. So wurden z.B. noch lange die leeren Rückseiten der Kopfbögen des Kulturbundes genutzt um die neuen Ziele und Inhalte der Arbeit sowie Informationen an die Mitglieder rauf zu kopieren. Hilfe kam aus den zugeordneten NaturFreunde-Partnerverbänden Rheinland (Bez. Frankfurt/O) Westfalen (Bez. Potsdam) und Saarland (Bez. Cottbus). Die Rheinländer stellten dem Verband

## Die Pioniere des LV – Der erste Landesvorstand

**Ulrich Schmidt** Vors.  
OG Biesenthal  
**Wolfgang Knuth** Stellv.  
OG Biesenthal  
**Manfred Köhn** Stellv./Landesjugendleiter  
OG Biesenthal  
**Hans Eberhard Ellenberger**  
Schatzmeister  
OG Frankfurt/O  
**Fritz Schäfer**  
Landesgeschäftsführer  
OG Frankfurt/O

### Beisitzer

**Günther Warning**  
Verbindungsmitglied zu den Landesbehörden  
OG Potsdam  
**Sibylle Kasube**  
Kultur und Schulung  
OG Templin  
**Horst Schmidt**  
Liegenschaften/NFH  
OG Potsdam

### Erweiterter Landesvorstand

**Hugo Kautz**  
Umwelt und Naturschutz  
**Godehard Kunst**  
Schriftführer  
OG Frankfurt/O  
**Anke Barthel**  
**Hanko Zachow**  
Mitglieder Landesjugendleitung  
**Ulrich Fassmann** (Cottbus)  
**Ralf Müller** (Frankfurt/O)  
**Angelika Petzold** (Potsdam)  
**Ilona Boden** (Prenzlau)  
**Erwin Markowitz** (Templin)  
OG Vorsitzende

u. a. einen Ormigapparat für Vervielfältigungsarbeiten zur Verfügung.

Die Menschen, die sich an die Spitze der aufkeimenden neuen NaturFreundebewegung stellten, waren selbst durch Brüche in ihren Lebens- und Arbeitswelten stark belastet. Neben der Euphorie stand gleichzeitig die Verunsicherung.

Der damalige Bundesvorsitzende Claus Weyrosta stellte die Situation auf dem Landestreffen der NF in Rheinland Pfalz am 01.09.1991 so dar: „Wir NaturFreunde arbeiten in den neuen Bundesländern unter besonderen Bedingungen. Soziale Verengungen belasten unsere Mitglieder, aber ihr Gut höchster Motivation nährt uns.“

Eine treffende Aussage und ein dickes Lob für die Pioniere unseres Verbandes die mit Verve und harten Zielen den Neustart wagten.

# Ziele der Verbandsarbeit – in der Euphorie geboren

Mit Euphorie, hoher Motivation und nimmermüden Engagement war die sicher nicht ganz leichte Geburt des Landesverbandes vollzogen und mit der Eintragung ins Vereinsregister besiegelt. Dieser Prozess ging einher mit einem angestrengtem Nachdenken über die Fragen: Welche Ziele setzen wir uns für unsere zukünftigen Verbandsarbeit? Welche Inhalte sollen die Arbeit bestimmen? Wie politisch wollen wir sein? Was kann aus dem großen Erfahrungsschatz der jeweiligen Facharbeit der Vergangenheit in die Zukunft übernommen werden? Die Diskussionen darum waren intensiv, konträr, leidenschaftlich teilweise überschwänglich, ideologisch belastet letztendlich, aber zum Ziel führend. Die Diskussionen fanden natürlich auch vor dem Hintergrund statt, dass eine Mitgliedschaft im Bundesverband angestrebt wurde und demzufolge durch die geltende Satzung des Verbandes bestimmte „Zielvorgaben“ bereits bestanden.

An Hand eines Interviews, das der Vorsitzende Ulrich Schmidt und der Geschäftsführer Fritz Schäfer der Märkischen Oderzeitung kurz nach der Gründungsversammlung gaben, lässt sich gut nachvollziehen, wohin sich der Verband entwickeln sollte. Die Betätigungsfelder sollten sein: Touristik, Kultur und Ökologie. Konkretisiert in den Unterthemen Bildung (Vorträge, Ausstellungen, Seminare, Exkursionen), Wandern in allen Facetten, Singen, Tanzen, Malen, Musizieren, Fotografieren, Brauchtumpflege, Wegemarkierung, Landschaftserhalt, Erhalt des

Tier- und Pflanzenreichtums, Anlage von Rast- und Erholungsstätten, Betreuung von Wanderheimen, Touristenstationen und Zeltplätzen, Unterstützung der Entwicklung eines sozialverantwortlichen und umweltverträglichen Tourismus, Entwicklung internationaler Naturfreundezusammenarbeit, Arbeitskontakte mit anderen ähnlich gelagerten Verbänden und Institutionen, Einbeziehung von Sozial Benachteiligte (Arbeitslose, Behinderte, Vorruehständler). Ziel war es auch, sich in allen Landesteilen Brandenburgs zu etablieren und eine Jugendabteilung aufzubauen.

Sehr bald wurde eine neue und für die Verbandsarbeit weitreichende Zielstellung formuliert – die brandenburgischen NF wollten ein nach BNatSchG und BbgNatSchG anerkannter Naturschutzverband werden. Es war ein hohes Ziel und entsprach dem Ringen früherer Naturfreundenaturschützer um das Mitspracherecht in Sachen Naturschutz. Der Berliner Naturfreund Albert Noack formulierte 1932 seine Sicht auf die Frage so: „Es muß mit zu den wichtigsten Aufgaben aller Wanderverbände gehören, sich das Mitspracherecht in den Naturschutzfragen zu erkämpfen, damit eine de-

mokratische und soziale Ausgestaltung gewährleistet ist.“ Unsere Altvorderen haben dieses Ziel erreicht und dem Verband damit eine hohe Verantwortung und Verpflichtung mit auf den Entwicklungsweg gegeben. Werden wir sie auch zukünftig schultern können?

Vieles von dem oben Benannten ist in den zurückliegenden 20 Jahren realisiert worden. Einiges flammte auf und erlosch wieder. Anderes wird nachfolgenden Generationen vorbehalten sein es vielleicht zu realisieren. Manches wird, unter den gegenwärtigen Entwicklungen betrachtet ein Traum bleiben. Was in der Wende-euphorie möglich erschien, wird unter heutigen real existierenden gesellschaftlichen Bedingungen zur Utopie.

Bleibt die Frage: Welche Ziele haben WIR für die Zukunft? Ist ein Freizeitverband, in dem der Spaßfaktor im Vordergrund steht, eine Option für einen Verband mit dieser, nicht nur zwanzigjährigen, Geschichte?

**BNatSchG** Bundesnaturschutzgesetz  
**BbgNatSchG** Brandenburgisches Naturschutzgesetz

MOZ 20.12.90

## Mit heimatverbundenem und völkerverständigendem Kompaß

Gespräch mit Ulrich Schmidt, Vorsitzender, und Fritz Schäfer, Geschäftsführer Landesverband „Die Naturfreunde“

Eine kleine Notiz am Montag in der MOZ berichtet von der Gründung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ – Landesverband Brandenburg e. V. Wer stand Pate bei diesem Freizeitverein?

Zunächst sei gesagt, daß wir mit dem Beschluß der 1. Landesversammlung in Erkner das Registrierungsverfahren vordrücken, um künftig als eingetragener Verein gemeinsinnig auf den Gebieten Touristik, Kultur und Ökologie zu wirken. Unsere heimatverbundenen und völkerverständigenden Ziele haben ihre Wurzeln in den vor etwa hundert Jahren im E. u. O. Österreich gegründeten Naturfreunde-Veren, der der Arbeiterschaft sinnvolle Erholungsmöglichkeiten eröffnen sollte.

Diese Idee verbreitete sich über Landesgrenzen hinaus, und heute zählen „Die Naturfreunde“ in 28 Ländern rund 600 000 Mitglieder mit über 1000 Naturfreundehäusern im Europa. In Deutschland wurde dieser Verein 1933 verboten und in der DDR – im Gegensatz zur BRD – nach 1945 nicht wiedergegründet. Das geschah erst in diesem Jahr.

Welche Ziele stellen sich „Die Naturfreunde“ im Land Brandenburg?

Ein Grundthema unserer Verbände ist, das Bildungsniveau sowie das geistige und körperliche Wohlbefinden von Erwachsenen, Jugendlichen und Schulkindern zu fördern. Dabei geht es um einen sozialverantwortlichen und umweltverträglichen Tourismus.

Wir wollen zu Fuß, auf dem Wasser, mit dem Fahrrad oder mit den Skiern heimatkundlich wandern, Camping und touristische Reisen – auch international – einschließen. Dabei kann gesungen und musiziert, gemalt und fotografiert werden. Wir wollen heimatliches Brauchtum erleben, tanzen und fröhlich sein. Ideen und Aktivitäten werden dabei von den Ortsgruppen ausgehen.

Kann man dabei nicht auch Erfahrungswertes der Natur- und Heimatfreunde aus der Kulturbundartigkeit einbringen?

Sogar reichlich. Nehmen wir nur die Wegemarkierungen, die erhalten und weitergeführt werden sollen, die Leistungen für den Naturschutz, ebenso, was seitens der Pionierorganisation auf diesem Gebiet geleistet wurde. Dabei wollen wir uns Neues ersprechend den erweiterten Möglichkeiten und unseren eigenen Bedürfnissen sowie dem im Land zur Verfügung stehenden Mitteln erschließen.

Selbst sanfter Tourismus braucht aber mehr als eine schöne Landschaft...

... die wir erhalten wollen mit ihrem Tier- und Pflanzenreichtum z. B. durch „geleitete Touristenexkursionen“ mittels unserer Wanderwegemarkierung. Wir nehmen uns weiterhin u. a. vor, Rast- und Erholungsstätten anzulegen, Wanderheime und Touristenstationen sowie Zeltplätze zu betreten.

Neben Fernland-Wanderungen und -treffs ist an spezielle Vorträge, Ausstellungen, Seminare und Exkursionen gedacht. Gleichen Stellenwert haben Arbeitssätze zur Pflege unserer Heimat, in welcher Form Geselligkeit gepflegt wird, obliegt unseren Gruppen. Wir denken dabei auch an die Einbeziehung der Arbeitslosen und Vorruehständler.

Der Landesverband wird also gewissermaßen federführender Koordinations- und Konsultationspunkt sein?

Wir sind die Basis mit Orts- und Fachgruppen demokratisch verpflichtet. Arbeitsvereinbarungen wollen wir mit dem Bund für Natur und Umwelt, den Wanderverbänden, den Fremdenverkehrsämtern und dem Jugendherbergswerk unseres Landes sowie mit den touristischen Organisationen bzw. Institutionen von Berlin abschließen.

Als Sitz für den Landesverband wählen wir nicht Potsdam, sondern Frankfurt (Oder), weil hier günstige räumliche und materielle Bedingungen gegeben sind.

ANNELIES KOCH





# Strukturen abgeguckt und umgebaut

Jede Organisationsform menschlichen Zusammenwirkens, so auch ein Verein, braucht eine an den Zielen und tatsächlichen Tätigkeiten entsprechende zweckmäßige innere Gliederung, auch Struktur genannt. Sie hat der Umsetzung der Ziele und der Verwaltung zu dienen. Dabei gibt es einfache und überschaubare und komplizierte, für das einzelne Mitglied weniger überschaubare.

Auf dem 23. Bundeskongress der Naturfreunde Deutschland 1995 in München hat der damalige Bundesvorsitzende Claus Weyrosta zu diesem Thema sinngemäß festgestellt: der Bundesverband ist überstrukturiert und hat traditionelle Organisationsmuster.

Wie hat sich nun unsere Struktur entwickelt? Vieles mussten unsere Pioniere „im Auge“ haben, als sie unseren LV aus der Taufe heben wollten. Erstens galt es, die gesetzlichen Anforderungen zu erfüllen und zweitens war schon mit Blick auf die Zukunft, die vorerst Mitgliedschaft in der NFI und wenig später Mitgliedschaft im BV hieß, die Struktur so zu wählen, dass sie kompatibel mit den übergeordneten Einheiten war. Was lag da näher, als zu den westlichen Nachbarverbänden rüberzuschauen und zu gucken wie diese das organisiert hatten.

Ein nicht unwesentlicher Faktor bei der Strukturumbildung war, die demokratische Mitbestimmung der Mitglieder und entstehender Untergliederungen zu gewährleisten.

Nicht unerwähnt bleiben soll, dass Versuche von außen die Strukturen des LV mitzugestalten, abgewehrt werden mussten. So verfolgten führende Berliner NaturFreunde lange die Idee eines Berlin-Brandenburger Verbandes. Die Brandenburger widersprachen diesem Ansinnen heftig und unterstellten den Berlinern hegemonistische Absichten. Recht selbstbewusst widersprach der erste Landesvorsitzende auch Vorstellungen des Bundesvorsitzenden zu dieser Frage.

In einem Schreiben vom 01.11.1994 „Stellungnahme zur Anlage 8 für die BA-Sitzung vom 18.–20.11.1994“ formulierte er:

„Das Diskussionspapier zur Strukturreform „Model für Regionalgeschäftsstelle Berlin“ ist für uns gegenwärtig nicht spruchreif, wird abgelehnt, da Raum und Zeit noch nicht herangereift sind.

Desweiteren ist davon auszugehen, dass

- sich Landesverband und Ortsgruppen in Brandenburg jetzt erst weiter festigen müssen,
- weitere Schritte erst nach Länderehe Berlin/Brandenburg erfolgen (jetzt Zusammenarbeit),
- Brandenburg Anspruch auf die Regionalgeschäftsstelle hat.“

Daran hat sich bis heute nichts Grundlegendes geändert.

Wie sah nun die erste Struktur des LV aus? Im

ersten Satzungsentwurf wurde im § 4 Struktur, die Bildung von **Ortsgruppen**, „**notwendiger Zwischenleitungen**“ sowie von **Fach- und Interessengruppen** geregelt. § 5 **Kindergruppen und Naturfreundejugend** enthielt Festlegungen für diesen Bereich und § 8 Organisation des Landesverbandes trug die Unterpunkte:

1. Die **Landesverbandsversammlung**
2. Der **Landesvorstand**
3. Die **Ortsgruppen mit ihren Leitungen**

Im § 10 finden wir den Hinweis auf einen **erweiterten Landesvorstand und Arbeitskreise**.

„Zur Unterstützung seiner Arbeit kann er (der Landesvorstand) durch Einbeziehung von Vorständen der Ortsgruppen oder Arbeitskreisen als erweiterter Landesvorstand arbeiten. Die §§ 11 und 13 befassten sich mit der **Kontroll- und der Schiedskommission**.

Damit war die Grundstruktur des LV für viele Jahre gegeben und musste nur entsprechend der Rahmenbedingungen angepasst werden. Zur Führungsstruktur des LV gehörte von Anfang an ein Geschäftsführer. Zuerst als Ehrenamtler, ab Mitte der neunziger Jahre hauptamtlich tätig.

Ohne die Satzung ändern zu müssen, entstanden in den Jahren 1994/96 drei Fachgruppen und 1998 der Arbeitskreis Senioren.

Die LVV 2002 brachte noch einmal Veränderungen in den Strukturen. Die Satzung sieht seit dem keine Fachgruppen sondern Fachbereiche (FB) vor. Die Möglichkeit der Bildung von Fach- oder Interessengruppen als Untergliederungen der FB blieb bestehen.

Der erweiterte Landesvorstand war in der neuen Struktur nicht mehr vorgesehen. Dafür gibt es einen Landesbeirat (LB) mit einer Sollzahl von 5 Vertretern aus den OG/RG. Leider ist der Andrang auf diese Funktion z. Zt. nicht sehr groß, so dass seine Arbeitsfähigkeit erheblich eingeschränkt ist. Zumal die Stelle des Leiters vakant ist. Naturfreund Dieter Merz hatte diese Funktion lange Zeit inne und musste sie aus gesundheitlichen Gründen niederlegen.

Aus diesem und anderen Gründen steht der Verband im 20sten Jahr seines Bestehens vor der Aufgabe, erneut über zukünftige Strukturen nachzudenken. Angesichts eines zurückgehenden Interesses für Leitungsaufgaben und unklaren Verhältnissen einer zukünftigen Förderung keine leichte Aufgabe. Doch es sei daran erinnert, die **NaturFreunde** haben in geübter Solidarität die Weltwirtschaftskrise in den zwanziger Jahren des 20. Jh. überstanden und sind gestärkt aus ihr hervorgegangen.

<b>LV</b>	Landesverband
<b>LVV</b>	Landesverbandsversammlung
<b>BV</b>	Bundesverband
<b>BA</b>	Bundesausschuss
<b>OG</b>	Ortsgruppe
<b>RG</b>	Regionalgruppe

## Weitere Satzungsorgane Kontrollkommission Schiedskommission

### Gründung der FB/FG

#### 15.10.1994 Gründung der FG Touristik und Wandern

1. FG Leiter

**Fritz Schäfer**, OG Frankfurt/O

#### 13.10.1995 Gründung Fachgruppe Kultur, Bildung, Öffentlichkeitsarbeit

1. FG Leiter

**Hans Joachim Winkler**, OG Frankfurt/O

#### 10.11.1995 Gründung der Fachgruppe Natur- und Umweltschutz

1. FG Leiter

**Burkhard Teichert**, OG Storkow

#### 13.01.1996 Gründung der Fachgruppe Kinder und Jugend „Manta“

1. FG Leiterin

**Birgit Friedla**, OG Biesenthal

#### 1998 Gründung des Seniorenarbeitskreis

1. Leiter

**Fritz Schäfer**

## Höhepunkte im Verbandsleben Organisation

### 15.12.1990

- Gründung des Landesverbandes im Ferien- und Schulungshotel „Haus am Dämritsee“ Erkner, Uferstraße 1/4 –
- Sitz des LV ist Frankfurt/O

### 1993

- 1. Institutionelle Förderung durch das Ministerium für Umwelt und Naturschutz
- Einweihung des Aussichtsturmes an der Groß Schauerer Seenkette

### 1994

- Eröffnung Naturfreundhaus Briesen
- Umzug der Geschäftsstelle von Frankfurt/O nach Briesen, dort auch NaturFreundehaus

### 1996

- Herausgabe Kulturatlas „Mensch Oder Natur“

### 1998

- Gründung Arbeitskreis Senioren

### 2000

- Umbenennung des Verbandes in „NaturFreunde Landesverband Brandenburg e.V.“
- Festveranstaltung zum 10. Jahrestag in Brandenburg/Stadt
- Umzug der Geschäftsstelle von Briesen nach Fürstenwalde

### 2002

- Umzug der Geschäftsstelle von Fürstenwalde nach Potsdam
- der Verband geht online

### 2005

- der 1. „Sandlatscher“ erscheint im März



# Naturschutz geht auch anders

Kann denn Naturschutz gehen? Natürlich nicht! Er muss getragen werden. Von Politik, staatlicher Verwaltung, von Interessengruppen, vom einzelnen Mitglied der Zivilgesellschaft. Ein Träger des Naturschutzes sein, dieser Gedanke geisterte schon lange vor der Gründung unseres Landesverbandes durch die Köpfe naturverbundener und die Natur liebender **NaturFreunde**. Immer wieder kann man es in den Annalen der Naturfreunde Geschichte nachlesen. Der Berliner

Naturfreund F. Tackmann schrieb dazu im „Der Wanderer“ unter der Überschrift „Wandern und Naturschutz“ 1932 Folgendes:

„Wandern heißt, die Natur kennen und lieben, ein Schützer derselben sein, und setzt zugleich umfassende Kenntnisse voraus, die den Wanderer befähigen, recht tief in die Geheimnisse der Natur einzudringen.“

An anderer Stelle lässt er verlauten: „Der Naturschutz ist für uns Wanderer von großer Wichtigkeit. Fluren und Wälder als Erholungsstätte müssen auch wir für uns Werkstätige für alle Zeit sichern helfen.“

In beiden Zitaten klingt das an, was das „Markenzeichen“ der **NaturFreunde** in Sachen Naturschutz werden sollte: Natur nutzen und Naturschützen. Dieses Bekenntnis machte sie bei den klassischen (konservativen) Naturschützern verdächtig, keine „richtigen“ Naturschützer zu sein. Mit dem Inhalt der beiden Zitate ist auch gesagt, dass es den Naturfreunden nicht nur um den Schutz von Arten ging und geht, sondern auch um „Fluren und Wälder“ also um den Schutz der Landschaft. In diesen Sätzen steckt auch die Forderung an die **NaturFreunde**, sich Wissen um die Natur anzueignen und etwas für den Erhalt zu tun: „... sichern helfen“.

Ganz in diesem Sinne haben unsere Gründungsväter gehandelt, als sie den Antrag an das zuständige brandenburgische Ministerium stellten, als Naturschutzverband anerkannt zu werden. Logische Konsequenz daraus war dann, eine Fachgruppe Natur- und Umweltschutz zu gründen, Arbeitsinhalte für diese festzulegen und sie personell auszustatten. Letzteres erwies als die schwerste Aufgabe. Ziel der Verbandsführung war es, aus jeder OG mindestens einen Vertreter zu etablieren. Das wurde in keiner Phase der Verbandsentwicklung erreicht. Positiv hat sich in dieser Frage die Entsendung eines qualifizierten hauptamtlichen Mitarbeiters in das von den drei im Land Brandenburg zuerst anerkannten Naturschutzverbänden (NABU, BUND, Grüne Liga) gegründete §29-Büro mit Sitz in Potsdam ausgewirkt. Nach relativ kurzer Zeit durfte unser Mitstreiter sogar als Geschäftsführer des Büros tätig werden.

Als Träger dieses Büros trat eine GbR auf, deren Gesellschafter die anerkannten Naturschutzverbände sind. Unsere hauptamtliche Mitwirkung in diesem Büro dauerte bis 2003. Auf Grund von finanziellen Kürzungen der Förderung musste das Büro in seiner personellen Ausstattung zurückgefahren werden.

Dem Büro wurde auch von unseren vor Ort in Sachen Natur- und Umweltschutz ehrenamtlich arbeitenden Naturfreunden für Stellungnahmen zu Bauvorhaben, Gesetzesänderungen, Baumfällungen u.v.a.m. zugearbeitet. Die kritische und konstruktive Begleitung der Ausweisung von europäischen Schutzgebieten im Land Brandenburg war den Naturfreunden eine wichtige Motivation für die spätere Entwicklung von Wegen in diese Schutzgebiete – die **NaturaTrails**. Für unseren Verband war es vom Start weg nicht leicht, die Ansprüche, die an einen anerkannten Naturschutzverband gestellt werden, zu erfüllen. Im Gegensatz zu einem Verband, wie dem NABU, in dem die ehemaligen Spezialisten aus den Fachausschüssen der GNU ihr neues Betätigungsfeld sahen, fanden sich in unseren Untergliederungen eher die naturnahen Wanderer zusammen. Die Mitglieder, die dem Verband nicht aus naturschützerischen Ambitionen beigetreten waren, kamen mehrheitlich aus dem DWBO, einem Fachverband des DTSB bzw. vom Fachausschuss Wandern/Wegemarkierung/Touristik der GNU. Aus dieser Konstellation heraus galt es unseren Weg zu finden, der sich heute letztendlich in unserem Handlungsfeld „Naturschutz im Tourismus“ niederschlägt. Wenn für das Jahr 2011 das „Jahr des Naturtourismus“ im Land Brandenburg ausgerufen und der Naturtourismus über drei Jahre eine besondere Zuwendung erhalten soll, ist das vielleicht auch einem kleinen Stück unserer etwas anders „gehenden“ Naturschutz-Verbandsarbeit geschuldet.

- GbR** Gesellschaft bürgerlichen Rechts
- GNU** Gesellschaft für Natur und Umwelt, Untergliederung des Kulturbundes (KB) der DDR
- DTSB** Deutscher Turn- und Sportbund
- DWBO** Deutscher Verband für Wandern, Bergsteigen und Orientierungslauf

## Höhepunkte im Verbandsleben Umwelt-/Naturschutz

12.09.1993

– Anerkennung als Naturschutzverband nach § 60 BNatschG

1994

- Initiative Untere Mittlere Oder
- Beteiligung an der Kampagne 100.000 Bäume für Europa
- Entsendung eines Vertreters in den Umweltbeirat des Landes

1995

– Mitarbeit Volksinitiative gegen den Havelausbau

1996

– Teilnahme an Kampagne gegen den Bau der Transrapid Trasse

1997

- Eröffnung der NFI Kampagne „Blaue Flüsse für Europa“ in F/O
- Aufnahme in das Landesbüro der anerkannten Naturschutzverbände

1998

– ABM Projekt „Fluß – Lehr- und Erlebnispfad Briesen

2000

– Mitgliedschaft im Aktionsbündnis Brandenburger Wald

2001

– Beteiligung an der Initiative Online mit der Natur

2004

– Eröffnung der Flusslandschaft des Jahres 2004/2005 „Havel“

2007

– deutsch – polnischer Jugend – Umweltworkshop in Lebus

2008

– Start des NFI Projektes „NaturaTrails“

2009

- Konferenz zum Seeuferschutz
- Mitarbeit am Schwarzbuch Umwelt

2009

– Mitarbeit Volksinitiative Alleenschutz







# Wir wandern ja so gerne...



In der Tat. Bereits die Gründungsväter hatten das Wandern in die Natur, in die österreichischen Berge und Täler, ihren Mitgliedern in das „Mitgliedsbuch“ geschrieben. Der Naturfreund und Wiener Lehrer Georg Schmiedel, Mitbegründer der ersten NaturFreunde Gruppe überhaupt, schreibt in einer Rede 25 Jahre nach der Gründung rückblickend auf seine Beweggründe u. a.: „Auf unseren Wanderfahrten wollte ich die Freunde einführen in die Geheimnisse der vielgestaltigen Natur.“ Seit dem spielen das Wandern und Wanderfahrten unterschiedlichster Ausprägung im Naturfreundeleben eine wichtige Rolle. Ein weiterer Hinweis darauf, dass das Wandern einen Schwerpunkt bildete, ist, dass Informationsschriften der NF immer wieder einmal den Namen „Der Wanderfreund“ oder auch nur „Wanderfreund“ bzw. „Wanderer“ trugen. So z. B. die bis heute erscheinende Berliner Vereinszeitschrift „Wanderfreund“. Einige Jahre war es auch das „Organ“ unseres Verbandes.

Aus dem Schmiedelschen Zitat wird auch deutlich, dass es den Naturfreunden nicht darum gehen sollte „Kilometer zu fressen“ sondern mit dem Wandern die naturkundliche Bildung angestrebt wurde. Im oben angeführten Referat stellt Schmiedel dann zur Erfüllung seiner Idee fest: „So wie ich's geträumt, so ist's gekommen.“ Später kam dann noch die Naturschutzkomponente hinzu.

Wandern, sich bilden und als Wanderer etwas für den Naturschutz tun – so sind die brandenburgischen NaturFreunde – Wanderer heute noch unterwegs. Überwiegend wird dieser Ansatz in den OG/RG aktiv gelebt. Das Wanderpuzzle ist bunt. Wandern und Bildung sind auch Bestandteil, des in den letzten Jahren durchgeführten „Naturfreundetages“. Benachbarte OG/RG nutzen teilweise das Wander- und Bildungsangebot des Nachbarn. Einzelne Traditionswanderungen haben sich etabliert.

Was sich leider nicht zur Tradition entwickelt hat, sind die einige Jahre durchgeführten „Brandenburgischen NaturFreunde – Wandertage“ bzw. Wochenenden. Höhepunkte im Wanderleben des Verbandes waren zweifellos die zwei einwöchigen Bundeswandertage 1995

im Schlaubetal und 2005 im Spreewald.

Zwei weitere Bereiche der Verbandsarbeit im Brandenburgischen, die mit dem Wandern in engster Verbindung standen und immer noch stehen bzw. stehen sollten, sind die Wanderleiterausbildung und die Wegemarkierung. Beide Segmente liegen aber derzeit weitgehend brach. Eine Neubelebung sollte eine Aufgabe der Zukunft sein, denn hier lag eine frühere Stärke des Verbandes. Immerhin stellte unser Verband einst mit Naturfreund Bernd Thiele den Bundeswegewart. Er vertrat den Bundesverband im DIN-Normausschuss Gebrauchs- und Dienstleistungen „Wanderwege“. Ziel dieses Ausschusses war die Erarbeitung einer einheitlichen Norm zur Markierung und Wegweisung von Wanderwegen für die BRD. Im Arbeitskreis „Wanderwege“ des Landestourismusverbandes hatten wir ebenfalls einen Platz.

Dass der Bundesverband seit 1998 über eine „Anleitung zur einheitlichen Wanderwegemarkierung“ verfügt, ist im Besonderen unserem und dem sächsischen Landesverband zuzuschreiben. Einige Mitglieder unseres Verbandes wie z. B. Günther Schleusener übten langjährig die Funktion des Kreiswegemeisters aus.

Lange Zeit waren wir auch im Bundeslehrteam zur Wanderleiterausbildung vertreten; alles zusammen Ausdruck fachlicher Kompetenz und Motivation sie wieder zu beleben. Unsere Vorgänger haben das Ihrige getan. Jetzt sind wir Gegenwärtigen dran, es ihnen gleich zu tun. Heute sind neue Qualitäten gefragt. Nach wie vor werden wir wandern. Geführt von Wanderleitern mit und ohne spezielle Ausbildung. Es ist für die kommenden Aufgaben aber



## Höhepunkte im Verbandsleben Wandern/sanfter Tourismus

1995

- Veranstalter der Bundeswandertage im Schlaubetal
- Teilnahme an der Kampagne „1000 Wege in die Natur“

1997

- 1. Brandenburgische Wandertage

1999

- Start der Kampagne „gemeinsam ontour“
- LV Gruppen erhalten Auszeichnung vom BV

2000

- Beteiligung an der NFI Kampagne „Grüne Wege in die Zukunft“

2003

- Eröffnung der Europäischen Landschaft des Jahres Lebuser Land
- Start des dt. - poln. Projektes Natur- und Kulturwege im Lebuser Land

2005

- Beteiligung an der Kampagne „Grüne Wege in die Natur“
- Veranstalter der Bundeswandertage im Spreewald

2006

- Abschluss des Projektes Natur- und Kulturwege im Lebuser Land

gut zu wissen, das es in unseren Reihen auch schon einige gibt, die den Titel „Zertifizierter Natur- und Landschaftsführer“ tragen dürfen. Sie sind prädestiniert, die Führungen auf unseren NaturaTrails durchzuführen. Diese Wege sind eine neue Qualität in unserer Wanderbewegung. Mit ihrer Eröffnung haben sie eine öffentliche Würdigung und Anerkennung erfahren. Würdigung und Anerkennung sind immer auch ein Stück Verpflichtung; in unserem Fall zur weiteren „Bewanderung“ einst eingeschlagener bewährter Pfade und zum Vorwärtsschreiten auf neuen Wegen.



## Höhepunkte im Verbandsleben NaturFreunde Familie

### 1994

- 1. Berlin-Brandenburgisches historisches Seminar

### 1995

- 1. deutsch – tschechische Kinderfreizeit im NFH Briesen
- Beteiligung an der Staffette 100 Jahre **NaturFreunde** – mit Beteiligung poln. Jugendlicher

### 1996

- Übergabe einer Ausstellung zur Unteren und Mittleren Oder an die Gemeinde Berg-Bütgenbach (B)
- die auf Initiative und wesentlicher Mitwirkung der brandenburgischen und sächsischen NF erarbeitete „Anleitung zur einheitlichen Wanderwegemarkierung“ wird durch den BA für den BV beschlossen

### 1997

- Zukunftsseminar in Bln. - Schmöckwitz mit Berliner LV – Teilnahme Umweltminister Matthias Platzeck, Bundesvors. Michael Müller und Kanutin Birgit Fischer

### 2000

- offizielle Kontaktaufnahme mit dem polnischen Verband PTTK

### 2003

- Gründung der NFBB Projektgesellschaft

### 2004

- Präsidentenkonferenz der NFI in Seelow

### 2005

- Bundeskongress der deutschen NF in Potsdam

Ja wir sind Mitglied eines großen international weit verzweigt tätigen Clans. Fluch oder Segen? Eher Segen. Aus einer kleinen in ihrer sozialen Zusammensetzung gemischten Gruppe Wiener Bürgern, Bürgerinnen waren damals noch nicht dabei, wuchs ein auf drei Kontinenten (Europa, Amerika, Afrika) tätiger Verband heran. Schaut man ins allwissende Wikipedia, steht dort geschrieben: „**NaturFreunde**-Organisationen bestehen heute in Algerien, Belgien, Burkina Faso, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Niederlande, Luxemburg, Mali, Mexiko, Österreich, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Senegal, Slowakei, Togo, Tschechien, Ungarn, USA und Zypern. 26 Abkömmlinge gibt es 115 Jahre nach der Gründung. Stark im Kommen ist die Bewegung in Afrika. Diese nationalen Verbände mit ihren Untergliederungen bis auf Ortsgruppenebene bilden die **NaturFreunde** Internationale. Und wir mischen seit dem Neustart kräftig mit. Schon im Gründungsauftrag zur Gründung der OG Biesenthal bekräftigte der spätere erste

# Die große Familie und wir

Landesvorsitzende Ulrich Schmidt die internationale Ausrichtung. Dort heißt es unter Punkt 5: „Ausbau internationaler Beziehungen mit dem Ziel der Mitgliedschaft in der **NaturFreunde**-Internationale, die ihren Sitz in Wien hat und sich mit ihrem Statut zu den Idealen des demokratischen Sozialismus bekennt.“ Dem Bekenntnis folgten alsbald entsprechende Taten. Erste Kontakte wurden zu den tschechischen Naturfreunden hergestellt. Daraus entstanden u. a. die gegenseitigen Besuche der Vorstände, die Reisen von OG nach Tschechien und tschechischer **NaturFreunde** zu uns, der Austausch von Kindern und Jugendlichen zu Ferienfreizeiten.

Der Aufbau der Beziehungen zu unseren polnischen Nachbar gestaltete sich trotz nicht minderer Bemühungen etwas schwieriger. Die Kontakte kamen erst so richtig mit der Antragstellung des polnischen Verbandes PTTK (Polnischer Verband für Touristik und Landeskunde) zur Aufnahme in die NFI auf dem XVII. NFI Kongress im belgischen Blankenberge zu Stande. Im Rahmen des 1. Treffens des Vorstandes der Bundesgruppe und dem Generalsekretariat des PTTK am 21./22.11.2000 in Warschau wurde die gemeinsame Beantragung und Durchführung einer Europäischen Landschaft des Jahres beschlossen. An diesem Treffen nahm der damalige Geschäftsführer unseres Verbandes teil. Mit der Europäischen Landschaft des Jahres 2003/04 „Lebuser Land“ und dem darauf aufbauenden Projekt „Natur- und Kulturwege im Lebuser Land“ erreichte die Zusammenarbeit ihren Höhepunkt. Während die Beziehungen zu den tschechischen Freunden „eingeschlafen“ sind, gibt es mit dem polnischen Partner weiterhin punktuelle Kontakte. Einige OG unseres Verbandes nutzen die Möglichkeiten, die solch eine international tätige Organisation bietet zur Bereicherung ihres Vereinslebens. So zum Beispiel die OG/RG Biesenthal, Ludwigsfelde – Teltower Land und Lebus.

Ein wichtiger Bestandteil unseres Verbandslebens, die Projektarbeit, erhielt seine Impulse aus dem Fundus der Projektideen der Großfamilie auf internationaler und nationaler Basis. Es sei an die durch die NFI initiierten Projekte „100.000 Bäume für Europa“, „Blaue Flüsse für Europa“ oder die „Natura Trail“ erinnert, an denen sich unsere OG/RG mit Engagement und Ideenreichtum beteiligten. Gleiches trifft auf die Initiativen der Bundesgruppe wie „online mit der Natur“, „Flusslandschaft des Jahres“ oder die jährlich stattfindenden Bundeswandertage zu. An den Projekten und Initiativen waren unsere OG/RG fast immer komplett beteiligt. Die zweite „Flusslandschaft des Jahres“ wurde für die Jahre 2004/2005 an der Havel ausgerufen und hatte ihre Heimat im Land Brandenburg. Zwei Mal waren wir erfolgreiche Ausrichter der Bundeswandertage.

Im Jahr 2005 erwies sich unser Landesverband als würdiger Gastgeber des in der Landeshauptstadt Potsdam stattgefundenen 26. Bundeskongresses der **NaturFreunde** Deutschlands.

Als Fazit für diesen Bereich unserer Verbandsarbeit können wir ohne Überschwang feststellen: die Mitgliedschaft in der großen Familie hat sie sicher um viele Facetten bereichert. Ohne unsere Beiträge wären die Ergebnisse der Großfamilie aber auch um einige Nuancen ärmer. Eine Feststellung die Kraft für die Zukunft geben sollte.





# Um die Zukunft müssen wir uns kümmern



Das Verhältnis alt und jung ein Dauerbrenner in der Familie, in Vereinen, in der Gesellschaft.

So auch bei den Naturfreunden. Früher wie heute. Blättert man in alten Naturfreundedokumenten und Zeitschriften findet man für das Früher zahlreiche Belege. So schrieb der jugendliche Naturfreund K. Hildenstein (Brandenburg) im „Fahrtgenöß“ dem damaligen „Zentralorgan“ der NaturFreunde, vom März/April 1929 unter der Überschrift „Wir wollen...“ seine Gedanken wie folgt nieder: „Die Jugend Spricht: Glaubt uns, wir wollen euer Werk, das Werk der Älteren fortsetzen und ausbauen.“ Und an anderer Stelle: „Glaubt mir auch das: Alles was ihr bietet, ist nicht für uns, und umgekehrt ist der Jugend Temperament für euch nicht immer angenehm.“ Klare An- und Aussage.

Der Aufbau der brandenburgischen Naturfreundejugend verlief selbstredend natürlich auch nicht konfliktfrei ab. Die Jugend war vielleicht noch euphorischer und hatte andere Vorstellungen von einer Vereinsarbeit in der neu gewonnenen Freiheit als die erfahrenen, alles bedenkenden „Alten“. Es mag ihnen gar nicht zugesagt haben, dass die Führung des Erwachsenenverbandes die Richtlinien für die Jugendarbeit entworfen hat. Hart formuliert stand da was sie u. a. tun sollte: „Die Naturfreundejugend findet sich, unter Einbeziehung ihrer Familien, in ihrer Freizeit und im Urlaub bei Wanderungen zu Fuß, mit dem Fahrrad, per Ski oder Paddelboot durch die Heimat zusammen.“ Da wurden die Familien gleich mit „verdonnert“. Die Protokolle der Gründerzeit sowie der Schriftverkehr zwischen Erwachsenen und Jugendleitung halten genügend andere Beispiele bereit. Mal ging es um die Zuordnung der Mitgliedsbeiträge, mal um die Zuverlässigkeit und ein anderes Mal um die Einmischung übergeordneter Jugendleitungen. Doch nach etwa 7 Jahren hatte sich das Verhältnis harmonisiert. Während auf Bundesebene die alten „Feindbilder“ noch gepflegt wurden, gab es in Brandenburg ein produktives Miteinander, das bis in die Jetztzeit angehalten hat. Die Jugendleitungen haben ihren Beitrag geleistet und den Landesverband mit zu dem Ansehen verholfen, dass er heute genießt. Das sie dabei andere Wege gehen mus-

## Höhepunkte im Verbandsleben Jugend

### 1991

- Gründung der NFJ Brandenburg
- Mitgliedschaft im Landesjugendring

### 1992

- Umwelterlebniscamp auf dem Darß
- Regenwaldseminare in Cottbus
- NFJ erhält eine hauptamtlichen Stelle auf ABM Basis

### 1994

- NFJ eröffnet 3 Umweltstudienstationen (Cottbus, Teltow, Ziesar)

### 1995

- Wochenendseminar „Natur pur“
- Integrationsseminar mit Behinderten Jugendlichen

### 1996

- 1. Berlin – Brandenburgisches Pflingstcamp
- Teilnahme am Projekt „Umweltdetektive“

### 1997

- Sommerfreizeit in Tschechien
- Zeltlager in Lübben, Spreewald

### 1998

- Seminar „Sekten und Jugend“
- Jugendseminar mit tschechischen und polnischen Jugendlichen und der NFJ Sachsen im NFH Sosa

### 1999

- Zeichenseminar „Porträt“ mit verschiedenen Maltechniken
- Seminar „Natur, Umwelt und Wirtschaft – Gegensätze oder Einheit“

### 2000

- Sommer-Ferienlager in Lütow und im NFH Briesen
- Seminar „Unbekanntes Afrika“ mit Trommeln in Hennickendorf

### 2001

- Fahrradtour durch die Natur
- Ferienfreizeit in Polen und in Boltenhagen (Ostsee)

### 2002

- Wassersport-Workshop in Gröben
- Naturmedizin in Petzow

### 2003

- Paddeltour auf dem Werbelinsee
- Ferienlager im am Neuendorfer See im Spreewald

### 2004

- Müllaktion „Saubere Wälder für Pflanzen und Tier – wollen wir“ in Potsdam Rehbrücke
- Kooperation mit der Waldstadtgrundschule Potsdam: Waldstadt(t)-papier

### 2005

- Workshop über ein fremdes Land – Ecuador
- Ferienlager in Lütow auf Usedom

### 2006

- Wochenendseminar „Selbstverteidigung und Erste Hilfe in Wertpfehl“
- Pflege der Oderhänge im Lebusener Land zusammen mit polnischen Jugendlichen

### 2007

- Dt.-poln. Jugend – Umweltseminar in Lebus
- Theaterworkshop in Petzow

### 2008

- Weihnachtliche Bäckerei in Beeskow
- Abenteuer auf dem Bauernhof, Reitseminar in Schenkenhorst

### 2009

- Musikworkshop „Der Ton macht die Musik“ in Ließen
- Kletterseminar: „Gipfelstürmer“ im Elbsandsteingebirge, Spukschloss Bahratat

### 2010

- Kreativworkshop in Petzow
- Ferienlager am Parsteiner See

sten, liegt in der Sache. Die NFJ hat über all die Jahre ohne komplizierte Strukturen, nur mit einem Leitungsgremium und einer hauptamtlichen Jugendbildungsreferentin/Geschäftsführerin viele, viele Seminare, internationale Jugendkontakte und Ferienfreizeiten organisiert. Und was die ältere Generation der heutigen Jugend gar nicht mehr zutraut, sie hat ihre Finanzen ordentlich verwaltet und so gewirtschaftet, dass in den meisten Fällen nach Beendigung der Aktivitäten einige DM/€ in der Schatulle blieben.

So manches Mitglied der Jugendleitungen kam über die Seminare und Freizeiten sehr jung mit den NaturFreunden in Kontakt. Sie blieben dabei und übernahmen dann später selbst Verantwortung. Der eine kürzer, die andere etwas länger. Drei Naturfreundinnen die einst in der NFJ Verantwortung trugen, sind heute im Landesvorstand des Erwachsenenverbandes aktiv.

Leider konnte ein gemeinsames Ziel der Gründerzeit nicht verwirklicht werden: die

Gründung von Kinder- und Jugendgruppen innerhalb der Ortsgruppen. Das hat unter anderem mit dazu geführt dass die NFJ nie über einen großen Mitgliederstamm verfügte. Eine rühmliche Ausnahme bildete bereits bei ihrer Gründung die OG Biesenthal. Bei der 1994 erfolgten Teilung der Gruppe gingen die Kinder und Jugendlichen in die OG Hellmühle über. Andere Gründe, warum sich die heutige Jugend weniger in feste Strukturen eines Vereins einbinden möchte und teilweise nicht kann, sind sicher das riesige Angebot an anderen Freizeitbeschäftigungen, die von ihnen geforderte Mobilität, die weite Computer-Welt, aber auch Unsicherheit mit Blick auf die Zukunft und in nicht wenigen Fällen die finanzielle Ausstattung vieler Familien. Daher werden wir auch in den nächsten Jahren damit leben müssen, dass die Masse der zukünftigen Mitglieder nicht aus dem Kinder- und Jugendbereich kommt. Um die Zukunft müssen wir uns trotzdem beide, alt und jung, kümmern.



Zeisigberg 2,7 km  
Wuhden 3,0 km

Reitwein 1,2km

**Podelzig 2,7 km**

**Priesterschlucht 1,8 km**

